

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

„Tagblatt-Pano“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Zeitung-Zeich für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich. M. 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 1, ohne Eingangslohn. M. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich
Deutschland. — Zeitschriften-Vertheilungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vereinsbibliothek
Langgasse 18, sowie die Kunstbibliothek in allen Theilen der Stadt; in Leipzig die dortigen Aus-
schreibungsstellen und in den kaiserlichen Bibliotheken und im Rheinland die betreffenden Logistikal-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitssinn“ und kleiner Anzeigen in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mf. für örtliche Rahmen; 3 Mf. für auswärtige Rahmen. Ganze, halbe, viertel und drittel Seiten, durchgehende, nach belobender Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Nachzahlung.

Für die Aufnahme von Anlagen an vorgedruckten
Formen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Einzelgen.-Zuschüsse: für die Eltern-Wdg. bis 12 Uhr
für die Morgen-Wdg. bis 8 Uhr vorabmitteln!

Verfasser Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Montag, 26. Oktober, vormittags.

Sonder-Ausgabe.

1914.

Deutsche Offensive gegen die Russen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Okt. (vormittags). Der Yser - Ypern - Kanal ist zwischen Kieuport und Dignuiden nach heftigem Kampfe am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Östlich und nordwestlich Ypern hat sich der Feind verstärkt. Trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen. Etwa 500 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen.

In der Gegend von Zwangorod kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

Das weitere Vordringen der Deutschen
an der Küste.

hd. Rotterdam, 25. Okt. Den bisher als zuverlässig erwieſenen holländiſchen Zeitungsberichten aus Belgien und Nordfrankreich zufolge ſind zwischen Lille und Brüssel ſämtliche Ortschaften von den Deutschen beſetzt worden. Südlich Dünkirchen befindet ſich die deutſche Frontlinie in beträchtlicher Zurückziehung nach dem Weſten.

hda. Rotterdam, 25. Okt. Die hiesigen Blätter melden, daß die Schlacht an der Meer andauere, wobei sich feststellen läßt, daß die Deutschen auf der ganzen Linie im Vordringen sind. Sie haben zwischen Annapolis und Ostende sehr geschickt schwere Batterien in gutgedeckte Stellungen gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges Feuer gegen englische Schiffe unterhalten. Diese können wegen der Untiefe nicht an die Küste herankommen, um das Feuer wirksam zu gestalten. Was die drei für Brasilien gebauten Kanonenboote mit geringerem Tiefgang betrifft, so haben sie gleichfalls am Kampfe teilgenommen. Im Feuer befindet sich nur noch ein einziges, woraus geschlossen wird, daß die beiden anderen schwer beschädigt worden sind. Diese Boote haben zu schlechte Geschütze, als daß sie wirkungsvolles Feuer unterhalten können. Sämlich Dymuiden sind die Verbündeten in sichtlicherem Zurückweichen begriffen. Die Flucht der Küstenbevölkerung ist noch immer im Zunehmen begriffen.

Die fürchterliche Gewalt der deutschen Angriffe.

hd. Christiania, 25. Okt. Der „Daily Telegraph“ berichtet von De Savre nach London: Aus belgischer Quelle wurde mitgeteilt, daß die Deutschen ihre Angriffe auf der Front von Rieuport bis fast zum Meere fortsetzen. Die Angriffe seien von fürchterlicher Gewalt, besonders nördlich von Dixmuiden, wo es den Deutschen geglückt sei, Stellungen einzunehmen. Die Deutschen versuchten gleichfalls einen gewaltigen Angriff auf Schoorbeke, wurden aber dort gegen Rieuport zurückgeworfen. Die Verbündeten hätten Fortschritte in der Richtung von Lombardke gemacht.

Der Artilleriekampf an der belgischen Küste.

W. T. B. Amsterd., 24. Okt. (Nichtamtlich.) „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Ostburg vom 22. Oktober: Viele Belgier kommen noch immer aus der Richtung von Ceeloo an. Sie berichten übereinstimmend, daß viele Verwundete aus dem Küstengebiet und der Pferlinie eintreffen. Die Bevölkerung Brügges ist im Begriff, die Stadt zu verlassen; das Bombardement bei Middelkerke und Dixmuiden wird von Tag zu Tag heftiger; man sieht vom Geschützfeuer den ganzen Nachthimmel beleuchtet. Auf der ganzen Küste hört man das Geschrei der von dem Kanonendonner aufgeschagten Seebögel. Die Scheinwerfer der Engländer üben eine unbeschreiblich unheimliche Wirkung aus. Ein Flüchtling aus Middelkerke sagte, alle Dörfer, die er passiert habe, böten ein Bild allgemeiner Verwüstung.

Der Schlachtbericht eines englischen Augenzeugen.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen aus

dem britischen Hauptquartier über die Kämpfe an der Aisne und südlich von Neuport. Das Ergebnis der Kämpfe sei befriedigend, ohne entscheidend zu sein. Der linke Flügel der Verbündeten sei trotz des Widerstandes des Feindes an der Aisne beträchtlich vorgerückt. An dem rechten Flügel war das Ziel, dem Druck des Feindes Widerstand zu leisten. Die vom 10. bis 16. Oktober befolgte Taktik stimmte mit der Taktik der letzten Gefechte überein, obwohl die Artillerie infolge des Nebels und des Regens weniger Anwendung fand. Die nächtlichen Bajonettangriffe unserer Patrouillen waren stets von Erfolg gekrönt. Alle Gefechte im Norden haben nur einen vorbereitenden Charakter.

Auf dem nördlichen Gebiet, das ganz flach oder etwas wellig ist, sind die Verbindungen von unzähligen Kanälen und Deichen. Der Feind bestand meist aus Kavallerie, unterstützt durch Jäger zu Fuß mit vielen Maschinengewehren. Andernorts steht zahlreiche Infanterie. Viele Häuser sind in Verteidigungszustand gesetzt und Schnellfeuergeschütze in Zimmern aufgestellt worden. Wir brachten dem Feinde große Verluste bei, der, wenn möglich, sich in der Dunkelheit zurückzieht. Ein scharfes Treffen fand an dem einzigen Hügel der Gegend bei Mont des Cats bei Hazebront statt. Hier fiel Prinz Max von Hessen; er wurde mit drei englischen Offizieren auf Klosterland begraben. Südlich der Lys war unser Vormarsch minder schnell, da zahlreiche Deiche es nötig machten, viel Material, wie Leitern, mitzuführen. Darinächste Gefechte fanden um den Besitz der Dörfer statt. Das Auffahren von Geschützen bot auf diesem Terrain große Schwierigkeiten. Einen traurigen Anblick boten die zerstörten Dörfer, in denen die Kadaver von Pferden, Kühen und Schweinen die Straßen bedeckten. Es lagen dort auch getödete Deutsche, die von den Bewohnern begraben wurden, wobei englische Soldaten halfen. Das Schauspiel aller dieser Zerstörung und der überall mit hölzernen Kreuzen und Blumen geschmückten Gräber war unermesslich.

Zum Heldentod des Prinzen Mar von Hessen.

Br. Berlin, 25. Okt. (Fig. Drahtbericht. Str. Vin.) In dem gestrigen englischen Schlachtbericht (vergl. oben) wird nunmehr bekanntgegeben, daß Prinz Maximilian von Hesse, der Neffe des Kaisers, den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden hat. Nach den bisherigen Meldungen war er, durch einen Schuß in den Oberschenkel leicht verwundet, nach dem Trappistenkloster in Vailleur verbracht worden. Man nahm an, daß er, da das Kloster ganz von Engländern besetzt wurde, in englische Gefangenschaft gerathen sei. Ist die von London verbreitete Darstellung richtig, so würde der Prinz trotz seiner Verwundung sich aufs neue am Kampfe betheiligt und seinen Heldentum mit dem Leben bezahlt haben. Prinz Maximilian Friedrich Wilhelm Georg Eduard, der am 20. Oktober 1804 auf Schloß Nunwenheim geboren wurde, also das 20. Lebensjahr vollendet hätte, war der zweite von den sechs Söhnen des Prinzen Friedrich Karl von Hesse und der Prinzessin Margarete, der jüngsten Schwester des Kaisers. Er hatte erst im vorigen Jahre die Biederfelder Adettenanstalt verlassen. Vor kurzem sind bekanntlich sein Vater und einer seiner Brüder, die gleichfalls am Feldzuge teilnahmen, verwundet worden.

300 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 25. Okt. Bis zum 21. Okt. waren in deutschen Kriegsslagern als Gefangene untergebracht:
 Franzosen: 2472 Offiziere, 146 897 Mann,
 Russen: 2164 Offiziere, 104 524 Mann,
 Belgier: 547 Offiziere, 31 378 Mann,
 Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann,
 darunter 6 französische und 18 russische Generale, einschließlich 2 kommandierenden Generalen, und 3 belgische Generale. Alles in allem also bis zum 21. Okt. 296 869 Gefangene.

Schwere Sorgen in England.

hdt. Köln, 25. Okt. Die „Köln. Ztg.“ versichert nach der „Bürcher Ztg.“ auf Grund englischer Pressenäußerungen, daß in England die Zuvorsicht dahin ist. Steigende Enttäuschung und Verärgstigung geben sich kund, daß, nachdem die englische Flotte sich als ohnmächtig erwiesen habe, Ostende zu schützen, nunmehr auch Calais und Dünkirchen ernstlich bedroht seien. Dieses gebe der englischen Presse den Rest. Dazu geselle sich die Enttäuschung über die Verbündeten, namentlich über Rußland, das die Erwartungen bitter täuschte. Dazu kommen die lähmenden Gefühle, die Angst vor einer deutschen Landung an der englischen Küste, die zunehmende Sorge vor der Be-

sehung des Suezkanals durch die Türkei und die nach außen zwar verhehlte, aber innerlich um sich fressende Furcht vor einem Aufbruch in Aegypten und Indien.

Versicherung der Kathedrale von Westminster.

London, 24. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Die Kathedrale von Westminster ist für 150 000 Pfund gegen Luftbeschädigungsschaden versichert worden.

Englische Selbsttäuschung.

hd. London, 25. Okt. Die „Times“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Schlacht an der belgisch-französischen Küste und erklärt, es lasse sich nicht mehr mit Bestimmtheit feststellen, wer die Umfassungsversuche zuerst begonnen habe. Die Deutschen glaubten mit Bestimmtheit, daß es ihnen gelingen werde, die Verbündeten zurückzuwerfen, um den Marsch auf Paris aufzunehmen. Die deutschen Truppen hätten ohne Zweifel Befehl erhalten, Calais zu besetzen, auch werde ihnen dies vielleicht gelingen. Aber Calais würde nicht von ausschlaggebender Bedeutung sein. Jedenfalls würde sich das englische Volk über eine Völkergreifung Calais nicht sehr beunruhigen, da man in England lange hierauf vorbereitet gewesen sei und entsprechende Maßnahmen getroffen habe. Man würde sogar eine Besetzung von ganz Nordfrankreich mit Ruhe erwarten. Dann kommt die „Times“ auf die Tätigkeit der Unterseeboote zu sprechen und gibt der Ansicht Ausdruck, daß es diesen nicht schwer falle, nach größeren Streifzügen wieder den schützenden Hafen zu erreichen, weil „diese Elst“ die Angewohnheit haben, nach Belieben zu kommen und zu gehen.

„Bedeutungslose Scharmügel“.

Kopenhagen, 24. Okt. Die Arbeiten an den Pariser Befestigungswerken werden nach einer Depesche von „Politiken“ mit verdoppelter Kraft fortgesetzt. General Gallieni befehlt, alle Verwundeten aus den Pariser Hospitälern anderswohin zu transportieren, um für die aus den letzten Kämpfen von der Front Kommenden Platz zu machen. Die Schlacht an der Nordfront bestand bisher nur aus bedeutungslosen Scharmühen. (!) Die letzten Nachrichten von der übrigen Front geben an, daß die große Schlacht auf der ganzen Front anhält.

Erneute Angriffe auf Churchill.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich) Die „Morning Post“ tritt wiederum für Personalveränderungen in der Admiralität ein, deren Kollegialverfassung von Churchill untergraben worden sei. Sie müsse wiederhergestellt werden. Wenn dies nicht geschehe, seien weitere Fehler und weiteres Unglück vorherzusehen. Das Blatt gibt ein neues Beispiel für die Einnischung Churchills, das endgültig und entscheidend sein dürfte. Die drei in der Nordsee versenkten Kreuzer „Ahoult“, „Gressy“ und „Sogue“ standen unter der direkten Kontrolle der Admiralität; Admiral Jellicoe hatte nichts damit zu tun. Diese Lage der Dinge sei geeignet, eine nervöse Stimmung herbeizurufen, die vielleicht unbedachtigt, jedenfalls aber schädlich sei. — Die „Morningpost“ fordert nicht die Entlassung Churchills, da sie anerkennt, daß die Regierung dies für unmöglich erachtet, verlangt aber die Wiederherstellung der Kontrolle durch ein Kollegium, das mit Männern besetzt werden müsse, die keine Einnischung dulden.

Ein ernster Artilleriekampf im südlichen Sundgau.

Br. Basel, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Ein erster Artilleriezusammenschuß hat am Freitag im südlichen Sundgau stattgefunden. Die Franzosen versuchten, die deutschen Stellungen bei Sept-Laziken zu stürmen. Die militärischen Operationen begannen um 6 Uhr abends und dauerten bis 7 Uhr. Oberhalb von Beurnepesin (Berner Jura) sind starke Branddröten wahrnehmbar. Zwei französische Fesselballons sind bei Meschy und Dammerkirch zu bemerken. Ein deutscher Ballon beherrscht die Gegend von Ferrette. Die Franzosen haben die Räumung von Sept angeordnet. Eine wichtige Aktion ist in der Gegend von Sept bis Bâle und Zeltbach zu erwarten. Von Belfort bis Mühlhausen herrscht fieberhafte Thätigkeit, wie durch Augenzeugen bestätigt wird. Die Ortshäupten im Festungsbezirk werden zu kleinen Festungen ausgebaut. Aus Furcht vor der Beschießung der Festungswerke durch schwere deutsche Artillerie wurden sie stark besetzt und mit großen Truppenmassen besetzt, so namentlich die Gegend von Dammerkirch bis Pfetterhausen.

Die Gefangenschaft der Deutschen und Österreicher in England.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben: Bald werden sich alle polizeilich registrierten dienspflichtigen Deutschen und Österreicher in Gefangenenlager befinden. Ihre Zahl beträgt 40 000 in London, 70 000 im vereinigten Königreich.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen in London.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ berichtet über die Behandlung der Internierten in der Olympia in London: Jeder hat eine Holzpritsche, worauf er Matratze, Decke und Kissen legen kann. Die Leute dürfen lesen, Karten spielen und musizieren. Zeitungen sind verboten. Die tägliche Ration besteht aus einem halben Pfund Fleisch, 1 1/2 Pfund Brot, 8 Unzen Gemüse, 1/2 Unze Tee oder 1 Unze Kaffee, 2 Unzen Zucker, 1 Unze Margarine, 1/2 Pfund kondensierte Milch, dazu Salz, Pfeffer und Gewürze. Die Offiziere erfahren besondere Behandlung und sind besonders untergebracht. Sie erhalten eine regelmäßige Gage auf Rechnung der deutschen Regierung, die mit den englischen Offizieren ebenso verfährt. Die Frage der Beschäftigung der Gefangenen bietet Schwierigkeiten, da die Konkurrenz mit englischen Arbeitern vermieden werden soll. Die Gefangenen können jedoch bei Begehrten, Kanalaräumen usw. beschäftigt werden. Sie erhalten für solche Arbeiten 4 bis 6 Pence täglich. Briefe dürfen zweimal wöchentlich geschrieben werden. Der Briefempfang ist unbeschränkt. Besuche sind in Gegenwart eines Dolmetschers gestattet.

Zur Beschlagnahme deutschen und österreichischen Privateigentums in Frankreich.

Br. Kopenhagen, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Politiken“ meldet aus Paris: Der Erlass, wonach die Privatlager deutscher und österreichischer Firmen zu beschlagnahmen sind, wird in Paris, in den Provinzstädten und in den Häfen ausgeführt. Unter den Beschlagnahmen ist, wie schon gemeldet, die Heilbronnerische Kunstindustrie und Antiquitätenhandlung besonders bemerkenswert. Heilbronner ist Eigentümer des im Jahre 1797 aufgefundenen Klosters Miskorbe, in dessen Gärten sich zahlreiche Kunstwerke und Gemälde aus dem 15. und 16. Jahrhundert sowie unschätzbare persische Handschriften befinden. Heilbronner selbst und sein Sohn, die beide deutsche Offiziere sein sollen, haben Paris schon im August verlassen. — Ein neuterisches Telegramm meldet aus Bordeaux, daß der französische Ministerrat beschlossen habe, die Kohengruben von Dielette bei Cherbourg, Eigentum der deutschen Firma Thyssen, wegzunehmen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Algerien.

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus beschloß der Generalrat von Algerien, den nach Alger verbrachten deutschen Kriegsgefangenen die gleiche Behandlung zukommen zu lassen, wie sie die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland genießen. Die Gefangenen sollen öffentliche Arbeiten ausführen und werden zu diesem Zweck an die äußerste Südgrenze Algeriens (Sahara) geschickt.

Die Not in Paris.

Berlin, 23. Okt. Bei ihrem Aufenthalt in Paris mußten die beiden sozialistischen Minister Marcel Sembat und Jules Guesde sich nicht nur heftige Vorwürfe ihrer Parteigenossen gefallen lassen, sondern sie konnten sich, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet, durch stürmische Kundgebungen der Beschäftigungslosen in Belleville und in der Bilette davon überzeugen, daß die kürzlich bewilligten Notstandskredite für die mittellose Bevölkerung der Hauptstadt nicht ausreichen, um das Elend zu lindern. Sembat konnte feststellen, daß die Lebensmittel erster Ordnung wieder einmal Gegenstand skrupelloser Spekulationen sind; er verlangte vom Justizminister Briand sofortiges Einschreiten. Gegen einige südamerikanische Großhändler, darunter den bekannten Zuckerkönig Santa Marina, sind strafgerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden. Am schlimmsten steht es mit der Kohlenversorgung. Die Transporte aus Cardiff haben in letzter Zeit stark nachgelassen. Dazu kommt, daß die Kohlenpekulanten in Rouen nach Kräften für die Verteuerung sorgen. Infolge der Zerstörung aller wichtigen Brücken rings um Paris kann die Kohlenzufuhr vorläufig nur auf dem Wasserwege geschehen. Sembat hat beim General Gallieni die Ermächtigung durchgeschickt, daß einige Brücken wieder instand gesetzt werden dürfen.

Englische Gesandtschaft.

Br. Rotterdam, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Ein Engländer schlägt in der „Daily Mail“ vor, die arbeitslosen Belgier zur Bewachung der Lager, in denen sämtliche in England festgehaltenen Deutschen zwischen 18 und 45 Jahren untergebracht werden, zu verwenden. Dies wäre gut für die Deutschen, erfreulich für die Belgier und würde eine Anzahl Briten freimachen, um „mehr Deutsche lebendig oder tot“ zu sammeln.

Die Schwierigkeiten der Ausrüstung der neuen Armee.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt: Die Ausrüstung der neuen Armee Kitcheners hat das Kriegsamt wegen der Lieferung von Uniformen in eine schwierige Lage gebracht. Die Rohlieferanten der Armee konnten der Nachfrage nicht genügen. Das Kriegsamt kaufte daher Rohstoffe, wo immer es diesen Stoff fand, mit dem Ergebnis, daß die neuen Uniformen aus Schoddy hergestellt werden, ein Stoff, der sich bald abnutzt und den Unbilden der Witterung nicht standhält.

Französische Instrukteure für die englischen Rekruten.

Paris, 20. Okt. Aus einem Bericht im „Journal“ erfährt man, daß französische Offiziere sich nach England begeben haben, um die englischen Rekruten auszubilden. Diese lernen gleich die französischen Kommandos.

Die kanadischen Freiwilligen.

London, 24. Okt. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Die kanadische Regierung hält beständig 30 000 Freiwillige unter den Waffen, die in Abteilungen von 10 000 Mann auf den Kriegsschauplatz geschickt werden. Das erste Detachement geht im Dezember ab.

Krankheit des Generals v. Moltke.

W. T.-B. Berlin, 25. Okt. Wie aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt wird, ist General v. Moltke an einem Leber- und Gallenleiden schwer erkrankt. Die Krankheit gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. General v. Moltke befindet sich in guter ärztlicher

Fliege im Großen Hauptquartier. In seinem Zustand ist bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Seine Geschäfte sind dem Kriegsminister General v. Falkenhayn übertragen worden.

Hohe sächsische Kriegsgüter für den Kaiser.

W. T.-B. Dresden, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: S. M. der König hat S. M. dem Kaiser das Ritterkreuz und das Großkreuz des Militär-St. Heinrich-Ordens verliehen und ihm folgendes Handschreiben zugehen lassen: Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Freundlich lieber Herr Vetter und Bruder! Ew. Majestät gestalte ich mir, meinen Militär-St. Heinrich-Orden zu überreichen. Dieser Orden, nach dem sächsischen Kaiser Heinrich dem Heiligen genannt, wird nur für ausgezeichnete im Feld erworbene Verdienste gegeben und hat nach den Satzungen jede Verleihung mit dem Ritterkreuz zu beginnen. Ew. Majestät wollen deshalb geruhen, die Insignien eines Ritters huldvollst entgegenzunehmen. Gleichzeitig bitte ich aber Ew. Majestät, die Abzeichen des Großkreuzes anzunehmen, zum Andenken daran, daß meine Armee unter Ew. Majestät als Oberstem Kriegsherrn Führung ehrenvollen Anteil nahm an den Kämpfen für die Verteidigung unseres über alles geliebten deutschen Vaterlandes. Mit der Verleihung wahrer Hochachtung und Freundschaft verbleibe ich Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät freundschaftlicher Vetter und Bruder Friedrich August.

Das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse für den König von Sachsen.

W. T.-B. Dresden, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Das sächsische „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl: Der Kaiser hat mir gestern das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen. Ich habe diese Auszeichnung fremdländischen Herzen angelegt, betrachte ich sie doch als erneute kaiserliche Anerkennung für die ganz hervorragenden Leistungen meiner braven Truppen. Ich habe die feste Überzeugung, daß es mit Gottes Willen und ihrer Tapferkeit gelingen wird, auch weiter den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Friedrich August.

Russische Berichte.

hd. Petersburg, 25. Okt. Der Generalstab gibt bekannt, daß in den Schützengräben bei Znamorod die Russen eine große Menge Munition gefunden hätten, die von Deutschen zurückgelassen worden sei. Die Kämpfe mit den österreichisch-ungarischen Truppen werden längs der Weichsel fortgesetzt. Am San und bei Pryemysl, sowie in Ostpreußen sei die Lage unverändert. (Wie man sieht, setzt der russische Generalstab seine Bemühungen fort, die Erfolge der deutschen und österreichischen Truppen der russischen Bevölkerung gegenüber zu verschleiern, indem er nach bewährtem Muster weitere Lügenmeldungen verbreitet.)

hd. Genf, 25. Okt. Der russische Generalstab meldet heute: Die energischen Angriffe unserer Armeen, die die Weichsel auf breiter Front überschritten, begannen keinem großen Widerstand der Deutschen. Die Österreicher kämpfen fortgesetzt mit großer Heftigkeit an der Weichsel Stromaufwärts von Solez am San, und besonders um Pryemysl. Die Lage in Ostpreußen ist unverändert.

In Rußland rechnet man auf eine Kriegsdauer von einem Jahre.

Br. Wien, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der Petersburger „Ruski Inwalid“ behauptet, daß der Krieg auf dem östlichen Kriegsschauplatz den ganzen Winter hindurch während der großen Kälte andauern werde, wenn er auch nicht intensiv sein werde. Im Frühjahr werde er in voller Kraft fortgesetzt und wohl noch drei Monate dauern. In Rußland rechnet man mit kräftigem Widerstand. Wenn nicht unerwartete Umstände den Erfolg verzögern, dann dürfte der Krieg, vom Tag des Ausbruchs an gerechnet, in einem Jahr beendet sein.

Die Deutschen vor den Toren Warschans.

Mailand, 24. Okt. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß die Deutschen bis 12 Kilometer vor Warschau vorgeedrungen waren. Von der Stadt aus hörte man ganz deutlich Kanonendonner und sah deutsche Luftschiffe und Flugzeuge in der Luft. Die Militärbehörden stellten Geschütze und Maschinengewehre auf den höchsten Punkten der Stadt auf. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. Einiges Morgens erschien ein Zeppelin über der Stadt und warf mehrere Bomben, ohne Schaden anzurichten. Polen ist zum größten Teil völlig verwüstet.

Die Behörden verlassen Warschau.

hd. Warschau, 25. Okt. Die „Reichspost“ meldet: Sämtliche Behörden Warschau erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen und Petersburg aufzusuchen, sobald das Heer der Verbündeten sich bis auf 30 Werst genähert habe. Auch die Bevölkerung wurde aufgefordert, Warschau zu verlassen.

General v. Liebert — Gouverneur von Lodz.

Br. Berlin, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Ostpreußen General v. Liebert, der frühere Reichstagsabgeordnete und Leiter des eingegangenen Reichsverbands zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, ist zum Gouverneur von Lodz ernannt worden.

Eine neue englisch-französisch-russische Militärkonvention.

W. T.-B. Wien, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die letzte Nummer der in Petersburg erscheinenden Zeitung „Nowoje Zwono“ berichtet, daß vor einigen Tagen auf Verlangen Englands eine neue englisch-französisch-russische Marinekonvention abgeschlossen worden ist, der zufolge der Oberbefehl über die russische Baltische und Schwarzmeerflotte den Engländern übertragen werde. Großbritannien verpflichtete sich gleichzeitig, die Flotten durch eigene Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderungen Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admirale unter den englischen Flottenkommandanten von Frankreich anfangs bekämpft worden sei. Rußland habe dem Vorschlag sogleich zugestimmt.

Die deutschsprachige „Petersburger Zeitung“ verboten.

W. T.-B. Petersburg, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Beschluß des Kabinettsrats verbietet mit Wirkung vom 1. Januar 1915 das Weitererscheinen der „Petersburger Zeitung“.

Erste Unruhen in Odessa.

hd. Sofia, 25. Okt. Aus Odessa meldet das Blatt „Utro“, daß seit einigen Tagen dort erste Unruhen ausgebrochen seien. Trotz der Wachsamkeit der Polizei hätten die Arbeit-

Intendante sich zusammengedrängt, worauf sich ein wüster Straßenkampf entspannte. Von einem Hause aus wurden Bomben geworfen, worauf sich der Lärm erschauerte.

Ein russischer Koffer für Italien.

Rom, 24. Okt. Der dreierbändersfreundliche „Messaggero“ berichtet, der russische Botschafter Krupenski habe gestern dem Ministerpräsidenten Salandra mitgeteilt, der Zar beschickte, um Italien neuerdings einen Sympathiebeweis zu geben, sämtliche österreichischen Gefangenen italienischer Nationalität freizulassen und Italien zu übergeben, falls die italienische Regierung sich verpflichte, dieselben Österreich nicht auszuliefern. Italiens Antwort stieg noch aus, doch zweifelt selbst der „Messaggero“ nicht, daß sie höflich ablehnend sein wird. Da dies auch Rußland wissen mußte, haben wir in dem seltsamen Vorschlag lediglich einen neuen Versuch zu erblicken, die Stellung der italienischen Regierung zu erschweren und der irredentistischen Agitation frischen Zündstoff zu liefern.

Zur Flucht des russischen Unterseeboots aus Spezia.

W. T.-B. Rom, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Das Unterseeboot, das von Spezia nach Abbazia entflohen war, ist gestern von Ajaccio im Schlepptau eines italienischen Dampfers, an dessen Bord sich der Vizeadmiral der Flotte, Werke in St. Georgi befand, wieder abgehafen. Es ist heute in Spezia eingetroffen. Die Mannschaft des Unterseeboots ist von dem Untersuchungsrichter vernommen worden. Der Ingenieur Belloni ist in Ajaccio verblieben.

Die Belagerung von Tjingtau.

hd. Berlin, 25. Okt. Aus Peking wird der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge nach London gemeldet, daß die japanischen Belagerungsschiffe nunmehr bei Tjingtau aufgestellt seien und der allgemeine Angriff jederzeit beginnen könne.

Japanische Schiffverluste durch deutsche Minen.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Nach einer unkontrollierbaren russischen Quelle sind nach der „Ruski Inwalid“ vor dem Kriegbeginn fünf japanische Minensucher, darunter zwei Kreuzer, durch deutsche Minen vernichtet worden. Zwei andere Schiffe wurden schwer beschädigt abgeschleppt. Jetzt berechnen sich Wasserflugzeuge von der Luft aus mit Erfolg auf Minensucher. Aus Sasebo wurden wieder ältere Kreuzer, die zu Schulschiffen dienen, mit Freiwilligen bemannt, um das Minensuchen fortzusetzen. Seit dem 12. Oktober haben die Deutschen, begünstigt vom Wetter, neue Minen verlegt.

Der Kaiser an die Besatzung Tjingtaus.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser hat durch die Gesandtschaft in Peking am 24. August folgendes Telegramm an die Besatzung von Tjingtau gerichtet: Gott mit Euch in schweren bevorstehenden Kämpfen. Ich gedenke Eurer, Wilhelm I. R.

Japaner aus Rumänien und Bulgarien ausgewiesen.

Sofia, 23. Okt. Eine größere Anzahl von Japanern, die von der rumänischen Regierung ausgewiesen waren, sind in den letzten Tagen hier angelangt. Die bulgarische Regierung schickte sie wieder auf dem Stappemweg an die rumänische Grenze zurück.

Unsere Kaperfalken.

Eine lahmte Erklärung der englischen Regierung.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die Admiralität veröffentlicht eine Erklärung über die von den deutschen Kreuzern versenkten Schiffe, in der es heißt: Man glaubt, daß sich acht oder neun deutsche Kreuzer im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden. Über 70 britische, japanische, französische, russische Kreuzer, ungerechnet die Hilfskreuzer, wirken zusammen zur Auffindung der deutschen Kreuzer. Die gewaltige Ausdehnung der Ozeane, Laufende von Inseln und Inselgruppen gestalten den feindlichen Schiffen, sich fast unbeschränkt zu bewegen. Die Auffindung und Vernichtung der feindlichen Kreuzer ist daher hauptsächlich Sache von Zeit, Geduld und Glück. Englische Handelschiffe sind vorwiegend darum aufgebracht worden, weil sie den Instruktionen der Admiralität zuwidergehandelt haben. Die Anzahl der verloren gegangenen Schiffe ist im Verhältnis zu der Gesamtzahl viel geringer, als man vor dem Kriege geschätzt hat. Nur 39 von 4000 englischen Schiffen auf großer Fahrt wurden vom Feinde versenkt, also eines von hundert. Die Versicherungsprämie für Schiffsfabriken, die beim Beginn der Feindseligkeiten 5 von 100 betragen hatte, steht jetzt auf 2 von 100.

Das Verlangen der englischen Flotte.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Minister Gazette“ vertritt die Ansicht, daß die Ozean- und die Flotte, in neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahrende deutsche und österreichische Kaperfahrer nicht zu verhaften, gegeben wurde, um nicht wichtige neutrale Nationen zu verletzen. — Archibald Wurd schreibt im „Daily Telegraph“: Wir besitzen nicht die Seegewalt in dem Sinne, daß wir die zweitgrößte Seemacht der Welt besiegen könnten. Wir haben jedoch gehandelt, als ob wir die Seegewalt besäßen, und haben Truppentransporte nach dem Kontinent ungenommen. Die Flotte kann nicht zugleich zweierlei verschiedene Aufgaben lösen, nämlich die Truppentransporte sichern und die Handelschiffe beschützen, zumal, wenn die Kauffahrer die Warnung der Admiralität ignorieren. Wurd behauptet, der Kapitän der „Emden“ hieße eine englische Flagge, um sich den Handelschiffen zu nähern, bis sie in bequeme Schußweite kämen.

Vogelstrauchvolistik.

W. T.-B. Rom, 24. Okt. (Nichtamtlich.) (Neuter-meldung.) Die Regierung in Rom hat veröffentlicht eine Erklärung wegen des deutschen Kreuzers „Emden“, laut welcher alle Meeresstraßen wieder genügend sicher sind.

Veranlassung sozialdemokratischer Parteinstenzen bei der Beratung zur Festsetzung von Höchstpreisen.

Br. Berlin, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Bei der Vorbereitung der Regierungsvorhaben zur Festsetzung von Höchstpreisen sind, wie der „Vorwärts“ meldet, auch sozialdemokratische Parteinstenzen gehört worden. So hat dieser Tage eine Konferenz im Reichsamt des Innern stattgefunden, an der Vertreter des Parteivorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften teilnahmen und die auch von anderen Korporationen bezeugt war. In dieser Konferenz wurde eingehend die Frage der behördlichen Preisfestsetzung für Getreide und Kartoffeln behandelt.